
ZIELGRUPPE „NEET-JUGENDLICHE“

Wege in und Wege aus einem NEET-Status

Jugendcoaching Fachtagung, Wien, 13. Mai 2014

Dennis Tamesberger, AK OÖ

Thomas Lankmayer, IBE

isw



JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ | JKU

Institut für Berufs- und
Erwachsenenbildungsforschung

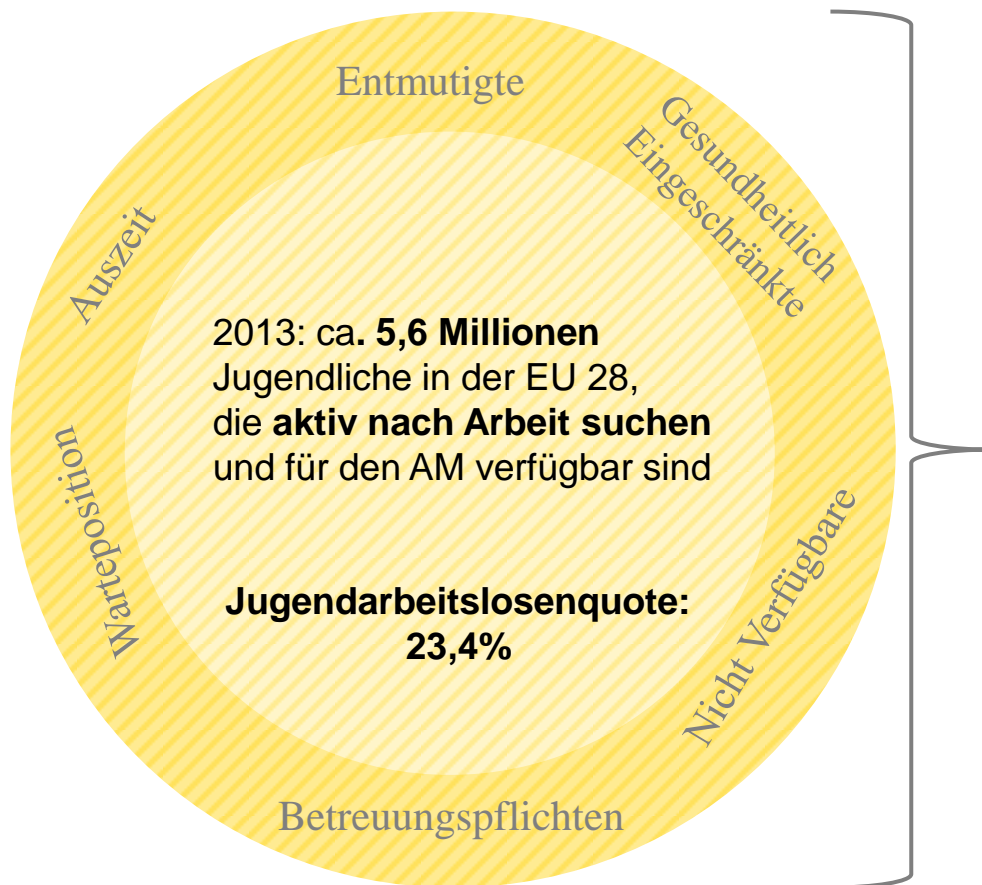


ÜBERSICHT

- Definition NEET-Indikator
- Problemausmaß in Österreich
- Wege in NEET
- Wege aus NEET
- Maßnahmen- und Handlungsempfehlungen

ARBEITSLOSENQUOTE VS. NEET-RATE

Alleinige Betrachtung der Jugendarbeitslosenquote **unterschätzt das Problemausmaß**



Der **NEET-Indikator** umfasst nicht nur aktiv Arbeitssuchende sondern **ALLE Jugendliche** zwischen 15-24, die **weder in Beschäftigung, (Aus-)Bildung, noch Training** sind.

2013 ca. **7,7 Mio. NEET-**Jugendliche in EU 28
NEET-Rate: 13%

NEET-INDIKATOR

Definition der BMASK Studie: Jugendliche zw. 16-24 Jahren, die im Referenzzeitraum weder, in Beschäftigung (Labour-Force-Konzept), noch in (Aus-)Bildung oder Schulung sind.

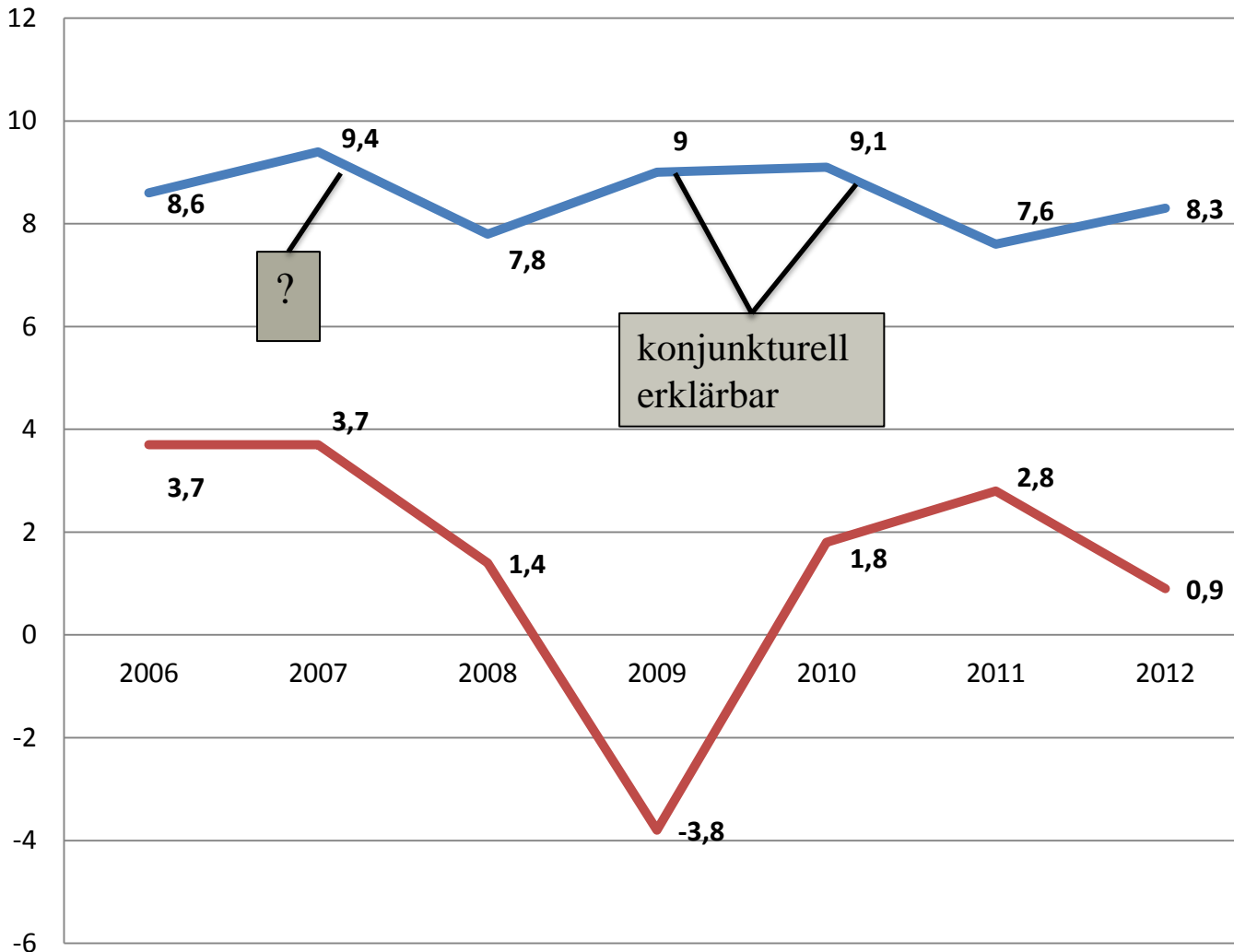
Vorteile

- Sinnvolle Ergänzung zur Jugendarbeitslosigkeit
- Erwerbslose Jugendliche (z.B. „Entmutigte“) werden erfasst
- Deutet soziale Ausgrenzung von Jugendlichen an

Nachteile

- Zu breites Konzept: keine homogene Gruppe: sowohl ausgrenzungs-gefährdete als auch nicht- ausgrenzungsgefährdete Jugendliche
- Zu enges Konzept: Nicht alle ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen sind erfasst
- Stigmatisierungsgefahr: defizitorientierter Begriff

NEET-RATE IM ZEITVERLAUF (ÖSTERREICH)



Durchschnitt 2006–2011: 8,6% NEET-Jugendliche (hochgerechnet 78.000)

Jahr 2012: 8,3% NEET-Jugendliche (hochgerechnet 76.000)

WIFO-Konjunkturprognose 2013: 0,4% und **2014:** 1,7%

— NEET-Rate in %

— Reales Wirtschaftswachstum in %

WEGE IN NEET

„Ich habe mich dann radikal verändert, wie mein Papa gestorben ist. Ich habe zum Rauchen angefangen, hab zum Trinken angefangen, ich hab einfach gemacht was ich wollte.“

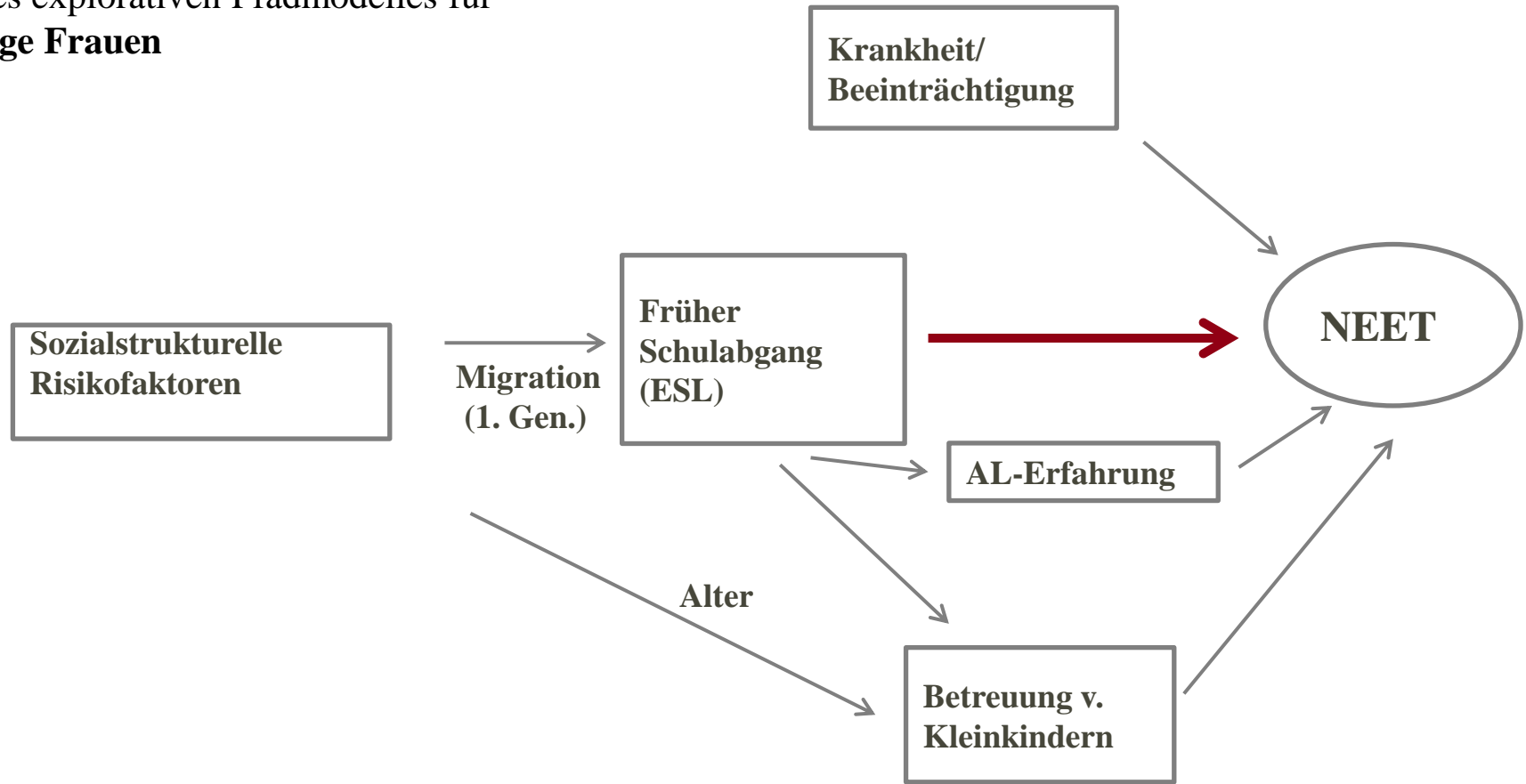
WEGE IN NEET (1): SOZIAL- STRUKTURELLE RISIKOFAKTOREN

- häufiger frühe SchulabgängerInnen
- häufiger Migrationshintergrund (1. Generation)
- häufiger aus Familien mit geringer Bildung und geringer beruflicher Position
- häufiger in Städten
- häufiger Frauen in der Altersgruppe der 20- bis 24Jährigen (ev. Schwangerschaftseffekt)

Sozialstrukturelle Merkmale (Migration/1. Generation, Stadt, Alter, Staatsbürgerschaft) **wirken** nicht direkt auf NEET-Status, sondern nur **indirekt über frühen Schulabgang.**

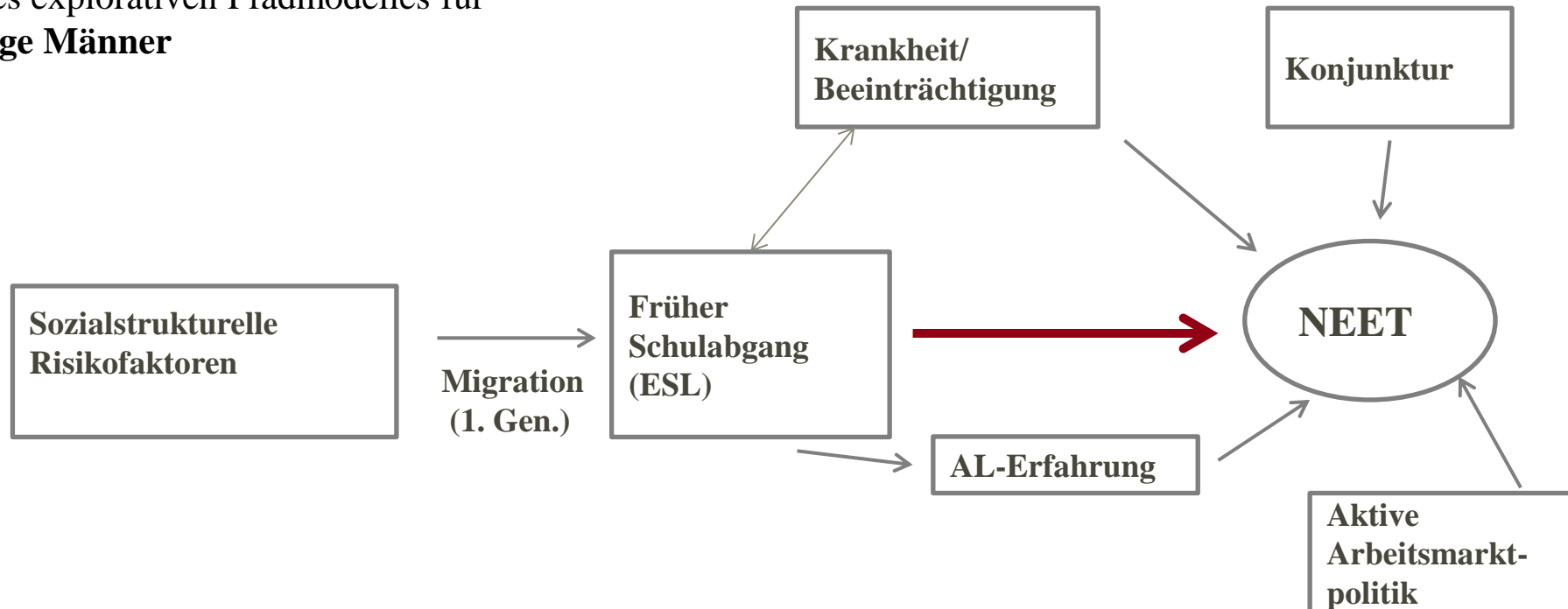
WEGE IN NEET (2) – ÜBERBLICK*

*Abstrahierte Darstellung auf Basis eines explorativen Pfadmodelles für **junge Frauen**



WEGE IN NEET (3) – ÜBERBLICK*

*Abstrahierte Darstellung auf Basis eines explorativen Pfadmodelles für **junge Männer**



WEGE IN NEET (4): WEITERE RISIKOFAKTOREN

darüber hinaus zeigen sich in der qualitativen Analyse:

- **Selektionsmechanismen** (Creaming nach Leistung, Herkunft, Aussehen etc.)
- **Negativ-Erfahrungen** mit Bildungssystem und/ oder Arbeitswelt (Ausgrenzung, schlechte Bedingungen wie Mobbing, Überforderung)
- **Bewältigungskompetenz**: schwierige Familienumstände, Rückschläge, Misserfolge und deren mögliche Folgen (Demotivation, abweichendes Verhalten, Sucht)

Strukturelle Risikofaktoren – vielfach als Hintergrund:

- Strukturen und Möglichkeiten von Bildung und Arbeit
- Normalitätsverständnis als Grundlage der Chancenungleichheit
- Generell: dynamische Berufs- und Arbeitswelt

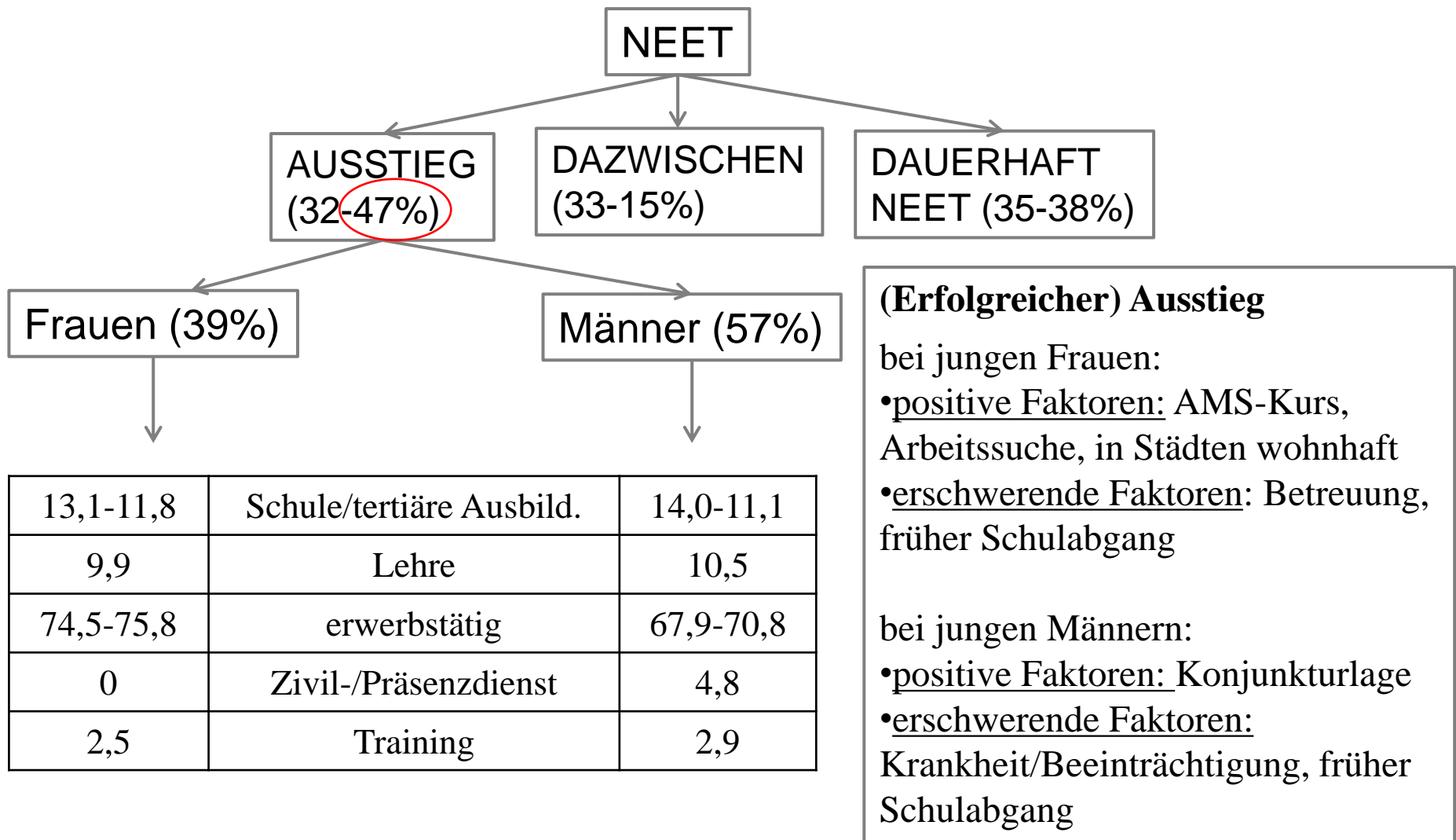
WEGE AUS NEET

„Man braucht da halt schon ein bisschen eine Unterstützung von anderen auch, weil ganz alleine würde ich das nicht schaffen. Also ich brauche ja eigentlich nur... also jetzt unter Anführungszeichen, nur eine Lehrstelle...“



Photo © 2011 J. Ronald Lee – www.jronaldlee.com

WEGE AUS NEET (1)

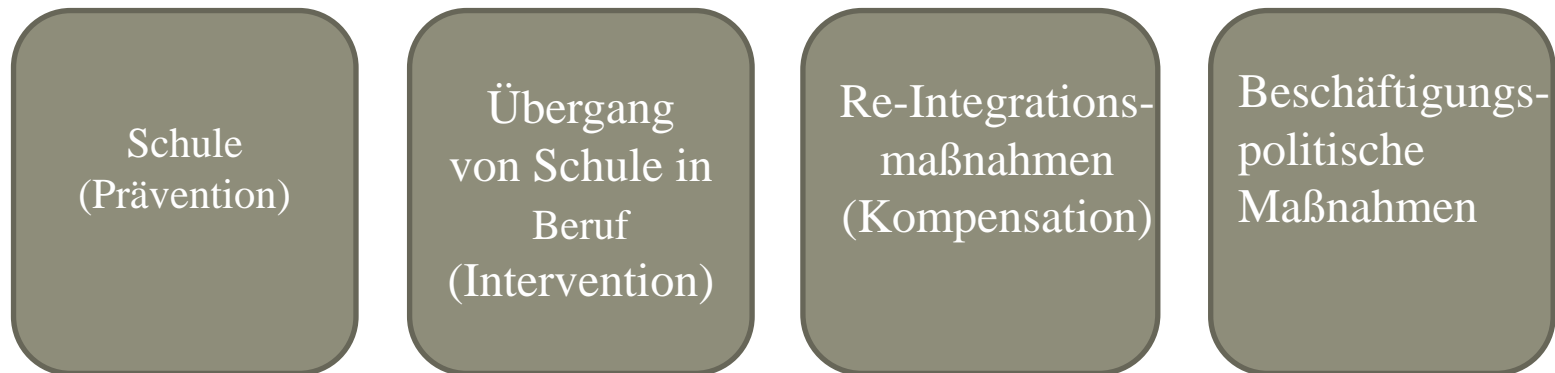


WEGE AUS NEET (2): BEWÄLTIGUNGSGESCHICHTEN V. NEET-JUGENDLICHEN

- **Unterstützungsgrad erhöhen:** erkennen, Netze aktivieren, annehmen
- **die eigenen Interessen erkunden** versus durch Dritte „motiviert“ –
„Und hab als Kellner angefangen, was mir gar nicht gefallen hat. [...] Ja, des war wegen meiner Oma, weil die kennt den Chef und so. Und mei Oma hat mit dem gredet, na, mei Enkerl suacht eh a Lehr und hat dann gsudert.“
- **Triebfedern der Eigenmotivation** aktivieren, z.B. Aufstiegsorientierung, Anerkennung, positives Feedback in Angebotsstrukturen: *„...weilersuchen, weiterkämpfen, irgendwann muss es doch klappen!“*
- Vorgelagertes oder gleichzeitiges **Lösen** eventuell vorhandener „vordergründiger“ **Problemlagen** (Wohnung, Sucht, Gesundheit), meist ausgelöst durch Situationen der Eskalation der Probleme („Eskalation als Wendepunkt“)

MAßNAHMEN UND HANDLUNGSOPTIONEN

- Ursachen für NEET sind vielfältig und komplex → entsprechend vielfältig müssen sich Handlungsansätze und Maßnahmen gestalten.
- Maßnahmen können auf mehreren Ebenen Ansätzen:



- **Strategien gegen frühen Schulabbruch haben die stärkste „NEET-reduzierende“ Wirkung. Selben Effekt haben Strategien zur Schaffung von mehr Arbeitsplätzen für geringe Qualifizierte.**
- Die hohe Heterogenität erfordert **zielgruppenorientierte** Maßnahmen

WEGE AUS NEET (3): GELINGENS- BEDINGUNGEN VON ANGEBOTEN

Aus quantitativen und qualitativen Befunden ableitbar:

Angebote, die an den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen ansetzen, niederschwellig, flächendeckend und flexibel sind, rechtzeitig eingreifen und nachhaltig wirken.

- Jugendcoaching, Verbesserung: Vorverlagerung vor 9. Schulstufe und zeitliche Streckung in Richtung Nachbetreuung und Anhebung der Altersgrenze
- Nachbetreuung (→ Verbleib im Job)
- Schulsozialarbeit, aufsuchende Sozialarbeit, Jugendarbeit
- Beziehung zwischen BeraterIn/BetreuerIn/TrainerIn und Jugendliche/r und Kontinuität der Bezugspersonen

WEGE AUS NEET (4): ERWARTUNGEN D. JUGENDLICHE AN DIE ANGEBOTSLANDSCHAFT

- Rat und konkrete Hilfe („wissen wie es weitergehen soll“)
- „passende“ Angebote (Entsprechung mit eigenen Wünschen), die Sinn machen/ Nutzen stiften
- Hoher Anspruch an BeraterInnen und TrainerInnen (Beziehungsebene, vertrauensvolles Verhältnis, Wertschätzung etc.)
- Eingehen auf individuelle Situation (z.B. Sucht, Betreuungspflichten)
- **Faire Chancen:** *„...ich würde vielleicht eine Firma machen, in der man wirklich nicht nur auf die Noten schaut. Wo man auch einfach wirklich nur auf das Arbeiten schaut am Anfang und dann erst mal auf die Noten, also auf die Zeugnisse. Und das auch wirklich durchsetzen, weil es ist halt schwer mit den Noten und so eine Lehrstelle zu finden. Also es ist halt oft so, dass die Noten Schuld sind.“*

FÜR FRAGEN UND ANREGUNGEN STEHEN WIR GERNE ZUR VERFÜGUNG:

Dennis Tamesberger: tamesberger.d@akooe.at

Thomas Lankmayer: lankmayer@ibe.co.at

Studie und weiterführende Literaturhinweise verfügbar unter:

<http://www.isw-linz.at> → Register „Projekt NEET“-Jugendliche